

RÉSUMÉ. — INHALTSANGABE.

A. Gábríel: *Le Manuscrit original de „Pozsonyi kódex“* Le Manuscrit de Pozsony, un des plus anciens monuments de la littérature hongroise du XVI^e siècle est le seul codex qui ait été édité d'après la copie faite par les soins de M. GYURIKOVITS Quand on a édité de nouveau les plus anciens manuscrits hongrois, ce codex en question était introuvable. L'auteur qui l'a découvert de nouveau, vient donner une description de ce codex relié à un Bréviaire Prémontré. Preuve indiscutable que le ms. était utilisé comme livre de prière par les chanoinesses Prémontrées de Somlyóvásárhely ou de Móríchida. Le sort de notre ms. était étroitement lié à un autre Antiphonaire Prémontré (Szombathely: Franciscains. Cod. Lat. 6264) qui a fait un long voyage comme fidèle compagnon dans les pérégrinations des chanoinesses Prémontrées de Móríchida jusqu'à Vienne et de là il a été laissé dans le couvent des Clarisses de Pozsony. C'est de cette ville qu'il a tiré son nom. Les pages du texte latin contiennent quelques hymnes et séquences en l'honneur de l'Immaculée Conception, de Sainte Anne, de Saint Nicolas et de Saint André.

Emma Bartoniek: *Eine sonderbare Handschriften-Verstümmelung.* In der Fragmenten-Sammlung der Széchényi-Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums befinden sich 14 mehr oder weniger verstümmelte Pergamentblätter, die aus dem codex latinus med. aevi 228. derselben Bibliothek, einer in Italien, am Ende des 15. Jahrhunderts gefertigten Handschrift herausgeschnitten wurden. Dieselbe Handschrift wurde ausserdem noch in anderer Weise verstümmelt. Beinahe alle Initialen — einfache, mit blauer Tinte geschriebene vergrösserte Buchstaben — sind aus ihr herausgeschnitten, auf die leeren Stellen wurden an der Rückseite kleine viereckige Pergamentblättchen geklebt, die ebenfalls den 14 herausgeschnittenen Pergamentblättern entnommen wurden. Als neue Anfangsbuchstaben wurden Initialen Bruchstücke geklebt, die ebenfalls aus einer Handschrift, einem Psalterium des 14. Jahrhunderts herausgeschnitten wurden. Dieses Psalterium befindet sich nicht im Besitze unserer Bibliothek. Infolge dieser Verstümmelung weist der Text der Handschrift no. 228. mehrere Lücken auf, die sich aus den 14 herausgeschnittenen Blättern teilweise ergänzen lassen. In unserem Artikel haben wir diese Ergänzungen und Berichtigungen eingehend aufgeführt. Diese höchst sonderbare Handschriften-Verstümmelung erfolgte ungefähr um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, jedenfalls zu einer Zeit, als die Handschrift bereits im Besitze unserer Bibliothek war, wohin sie mit der Sammlung Jankovich ge-

langte. Der Täter kann heute nicht mehr festgestellt werden, seine Tat ist aber, als die böse Folge einer unerlaubten Naivität, Unwissenheit und eines beschränkten Verschönerungsdranges sehr zu verurteilen. EMMA BARTONIEK.

Béla Dezsényi: *Beiträge zur Geschichte der ältesten ungarischen Zeitungen.* — Die Bedeutung der Zeitungen im gesamten Geistesleben, sowie Lebensbedingungen und Funktion der periodischen Presse in der Frühzeit des ungarischen Zeitungswesens können nur richtig gewertet werden, wenn das mehrsprachige Zeitungswesen des 18. Jahrhunderts als eine Einheit betrachtet wird. Voraussetzung zu einer solchen Synthese ist eine möglichst vollständige Bibliographie aller in Ungarn erschienenen Zeitungen vom Beginn, also vom Jahre 1705, bis zur Jahrhundertwende. Die vollständige bibliographische Beschreibung der einzelnen Zeitungen — obgleich die Vorarbeiten, besonders die Zeitungen in ungarischer und in deutscher Sprache betreffend, nicht fehlen — stösst auf manche Schwierigkeiten. Zensurnöte oder Mangel an Leser bereiteten den Zeitungen ein frühes Ende. Meistens kann das Datum des Eingehens nur mit grosser Mühe ermittelt werden. Dies ist besonders der Fall bei den Zeitungen in lateinischer Sprache. Die in der Széchényi-Landesbibliothek erhaltene und bisher in der Fachliteratur unbekannt letzte Nummer der Ephemerides Budenses [Ephemerides Politico-Literariae] vom 5. März 1793 gibt nicht nur über das Eingehen dieser Zeitung Aufschluss, sondern liefert zugleich einen interessanten Beitrag zur Entwicklung der gesamten ungarischen Presse. Die Zeitung musste — so heisst es in den Schlussworten des Herausgebers — ihr Erscheinen einstellen, weil die Leser nunmehr den Zeitungen in ungarischer Sprache den Vorzug geben. „Cuius si causa illa est, quod Lingua hungarica inualescat, gratulamur“ — mit diesen Worten des selbstlosen Patriotismus gibt sich der eifrige Herausgeber, Paul Spielenberg, mit dem Schicksal seiner Zeitung zufrieden.

Verfasser teilt im Weiteren neue Daten über mehrere ungarische Zeitungen des 18. Jahrhunderts mit. Er behandelt besonders eingehend die in Ofen und in Pest erschienenen deutschen Zeitungen und bringt einen neuen Beweis dafür, dass unter verschiedenen Titeln eigentlich immer nur eine deutsche Zeitung in Ofen und eine in Pest bestanden hat, die im Jahre 1800 unter dem Titel Ofner und Pesterzeitung vereinigt wurden. Mit den in zeitgenössischen Quellen vorkommenden Titeln „Pesther Zeitung“, „Ofner Stadtzeitung“, „Städtische Ofner Zeitung“ werden immer dieselben Zeitungen, also der Neue Kurier aus Ungarn [in Pest] und die Ungarischen Staats- und Gelehrte Nachrichten [in Ofen] gemeint. Im allgemeinen erhellt aus den Ausführungen Verfassers, dass die grosse Fülle der Titel in den verschiedenen Zeitungsbibliographien manchmal nur von den zeitgenössischen Quellen herrührt, worin eine und dieselbe Zeitung unter den verschiedensten Titeln angeführt wird.

Titeländerungen kommen überhaupt bei den meisten Zeitungen vor; es wurde der Beständigkeit des Titels eben nicht dieselbe Bedeutung beigemessen, wie heute. Frühes Eingehen und häufiger Titelwechsel sind charakteristische Faktoren im Leben und Werden des beginnenden ungarischen Zeitungswesens.

Polykarp Radó O. S. B.: *Reste liturgischer Bücher und Bibeln aus dem Mittelalter in der Bibliothek des evangelischen Lyzeums zu Sopron.* Die wertvolle alte Bibliothek des evang. Lyzeums zu Sopron besitzt 29 Bücher aus dem 16—17. Jahrhundert, welche als Einbanddeckeln Folien aus mittelalterlichen liturgischen Hss und Bibelhss aufweisen. Es findet sich auch eine Historienbibel aus dem 15. Jh., deutsch geschrieben (vgl. das Kolophon S. 371.), sowie eine lateinische vollständige Bibelhs aus dem Jahre 1394, welche laut Kolophon (s. S. 371.) auf Bestellung eines Herrn Benes durch Mathias Parwyny gefertigt wurde. Diese Bibel weist auch eine slawisch geschriebene Glosse auf (den Text s. S. 372.), aus der Zeit, wo die böhmische und slowakische Sprache noch einander ähnlicher war, als heute. Die Untersuchung Villebald Danczi's ergibt, dass Parwyny, der Schreiber des Kodex und der Glosse höchstwahrscheinlich ein Slowake war, der böhmisch schrieb.